

Antifeminismus der Neuen Rechten – wie #tradwives und Queerfeindlichkeit unsere Demokratie bedrohen (Zusammenfassung)

Anfang Oktober hat unsere frauenpolitische Sprecher*in Judith mit Eva vom Frauennetzwerk beim Grünen Dienstag einen Workshop zu diesem Thema gehalten. Eva und Judith folgen hiermit dem Wunsch, dass die Infos aus dem Vortrag Interessierten zusammengefasst zur Verfügung stehen:

Die patriarchale Ordnung als Gesellschaftsform und damit der Antifeminismus als „Gegenbewegung zur Gegenbewegung“ entspringen aus der Annahme, dass es eine natürliche Ordnung gibt, die auf einer Zweiteilung in Mann und Frau und deren fundamentaler Unterschiedlichkeit aufbaut. Aus diesem Weltbild folgt, dass Heterosexualität und die Kleinfamilie als gesellschaftliche Norm gelten. Sexismus und Queerfeindlichkeit sind die Instrumente, um das aufrechtzuerhalten. Auf diesen verinnerlichten Machtverhältnissen baut der Antifeminismus auf.

Rechte Strömungen haben das Kulturkampfpotenzial der Kämpfe für Gleichstellung und Gleichberechtigung erkannt: Antifeminismus findet sich als kleinster gemeinsamer Nenner zwischen antidemokratischen Ideologien und ist beispielsweise auch das verbindende Element rechter Terroristen, ob in Utøya, Christchurch, Halle, Hanau oder Sydney.

Strömungen der sogenannten „Neuen Rechten“ haben Antifeminismus als wichtigen Anknüpfungspunkt erkannt. Als Neue Rechte werden rechte Gruppierungen bezeichnet, die sich zumindest nach außen hin vom Nationalsozialismus und auch von beispielsweise der NPD abgrenzen (auch, wenn sie intern oft mit Neo- und Altnazis zusammenarbeiten). Die Neue Rechte bedient gern Argumente zu vermeintlicher „Natürlichkeit“: Die **Identitäre Bewegung** ist beispielsweise eine völkisch orientierte Gruppierung, die den sogenannten „Ethnopluralismus“ vertritt. Sie geht von einer geschlossenen, ethnisch homogenen „europäischen Kultur“ aus, deren Identität vor allem von einer „Islamisierung“ bedroht sei. Auch die **AfD** gehört zur Neuen Rechten. Ebenfalls Teil der Neuen Rechten ist die **Manosphere**, die vor allem online stattfindende Subkultur aus **Incels** (unfreiwillig zölibatär lebende Männer), **Pick-Up Artists** (Männer, die mit gezielter Manipulation und Abwertung versuchen, Frauen „rumzukriegen“) und **Maskulinisten** (die der Ansicht sind, Männer seien von Natur aus überlegen). Ebenfalls zur Neuen Rechten gehört der **Tech-Bro-Faschismus** (Milliardäre, die Tech-Konzerne führen und gleichzeitig Gleichstellungsthemen bekämpfen, siehe Elon Musk und Marc Zuckerberg).

Aber Antifeminismus gedeiht nicht nur unter Männern: Online-Phänomene wie **TradWives** bestechen durch ihre angebliche Rückkehr zu einem friedlicheren, natürlicheren Leben, und mit platten Geschlechterklischees zu „maskuliner und femininer Energie“ lassen sich Wellnessprodukte und Partnerschaftsratgeber verkaufen. In diesen Kontexten, die sich vor allem an junge Frauen richten, wird Lohnarbeit als natürlich-männlich und unbezahlte Sorgearbeit als natürlich-weiblich dargestellt, was die tatsächlichen Machtverhältnisse entpolitisiert. Dabei werden extrem rückwärtsgewandte, konservative Rollenbilder als erstrebenswert propagiert, wie das Zitat einer deutschen TradWife auf TikTok zeigt:

„Wenn mein Mann Nein sagt, dann ist es ein Nein. Ich diskutiere nicht darüber, ich quengele nicht und ich nöргеle nicht. Wenn mein Mann Nein sagt, hat das immer einen Grund. Nämlich, dass er meine Sicht der Dinge bereits gehört, sich zu der Thematik ein Urteil gemacht und entschieden hat. Weitere Diskussionen und Quengeleien meinerseits

wären nicht nur respektlos, sondern würden auch zu Vertrauensdefiziten in unserer Ehe führen. Mein Mann hat die Autorität mit dem letzten Wort.“

Zunehmend ist spürbar, dass Antifeminismus eine Brückenideologie zu rechtsextremem Gedankengut darstellt. Dadurch, dass er sein Weltbild als natürliche Ordnung verkauft, ist er sehr anschlussfähig für Menschen, die eine Sehnsucht nach Einfachheit und Natürlichkeit, auch nach Achtsamkeit und gutem, aufs Wesentliche reduziertem Leben haben. Es geht dabei auch viel um einen Wunsch nach Eindeutigkeit in Sachen Geschlechterrollen, eine Angst vor angeblicher „Überfremdung“ und nicht zuletzt um einfache Antworten auf schwierige Fragen.

Die Leipziger Autoritarismusstudie 2024 hat gezeigt, dass ein Viertel der Frauen und ein Drittel der Männer eine antifeministische Einstellung haben. Manifeste rechtsextreme Einstellungen wurden deutlich seltener festgestellt, aber Antifeminismus baut durch gemeinsame Themen **eine Brücke zum Rechtsextremismus**.

Die Neue Rechte setzt gezielt Mythen in die Welt, um darüber Anknüpfungspunkte zu bieten. Wir haben davon einige gesammelt und versucht, Gegenargumente zu liefern:

- **Mythos 1: Ausländer bedrohen unsere Frauen!** Dabei wird Angst vor sexualisierter Gewalt durch Geflüchtete geschürt, oft wird die Silvesternacht 2015/2016 in Köln erwähnt, das Klischee eines triebhaften, frauenfeindlichen Migrant*en wird als Feindbild aufgebaut.
- **Fakt 1: Sexualisierte Gewalt ist ein Problem.** Geschlechtsspezifische Gewalt geschieht vor allen Dingen im nahen Umfeld – in mindestens der Hälfte der Fälle ist der Täter der Partner oder Ex-Partner (das Dunkelfeld ist allerdings sehr hoch, genaue Zahlen gibt es einfach nicht). In der Polizeistatistik ist ablesbar, dass 66,7% der Gewaltdelikte von Deutschen begangen werden, medial drehen sich aber über 80% der Fernsehberichte und Zeitungsartikel um Gewalttaten, die von Migrant*innen begangen werden. Da herrscht also eine Schiefelage in der Berichterstattung.
- **Mythos 2: Sie nimmt mir die Kinder weg!** Die Väterrechtsbewegung kommt auf den ersten Blick mit legitimen Standpunkten und Bedenken zum Thema Sorgerecht einher. Sie baut auf der Behauptung auf, Kinder bräuchten für die gesunde Entwicklung ihre leiblichen Eltern, ansonsten drohe das PAS, Parental Alienation Syndrome.
- **Fakt 2: Es ist komplex.** Das PAS ist erfunden. Correctiv deckte vor einiger Zeit die Verquickungen von Väterrechtlern und neu-rechten Netzwerken auf: <https://correctiv.org/aktuelles/haeusliche-gewalt/2023/09/19/die-netzwerke-der-vaeterrechtler/> Kinderschutz kann nicht über familienpolitische und feministische Rückschritte realisiert werden. Die Belastung ist zudem ungleich verteilt: Es sind überwiegend Männer, die den Unterhalt verweigern, und überwiegend Frauen, die den Großteil der Arbeit als Alleinerziehende tragen. Zudem stellen Familiengerichte das Umgangsrecht des gewaltvollen Vaters häufig über den Gewaltschutz für Mutter und Kinder, sodass ein erheblicher Anteil der Femizide bei der Übergabe der Kinder stattfindet (so auch ein nicht lange zurückliegender Mord auf einem Aachener Parkplatz).
- **Mythos 3: Feminismus / Genderideologie zerstört die Familie!** Die Neue Rechte stützt sich stark auf das traditionelle Familienbild, in dem die Kinder vor dem Einfluss von Queerness und Feminismus „geschützt“ werden sollen, um ihrerseits irgendwann eine traditionelle Familie zu gründen. Auch in der Bildsprache greift sie auf (KI-)Bilder zurück, die eine heile Welt versprechen, die wir angeblich durch die Moderne verloren haben. Frauen erzählt sie von den Heilsversprechen der Mutterschaft, Männern aber nicht im

gleichen Maße von den Freuden des Vaterseins. Queerness wird als Störfaktor dieses Ideals abgelehnt.

- **Fakt 3: Feminismus schafft die Grundlage für gleichberechtigte, sichere und vielfältige Familien.** Im Idealbild der Neuen Rechten sind Frauen finanziell von ihrem Partner abhängig. Aktuell ist jede fünfte Frau in Deutschland ab 65 armutsgefährdet, vor allen Dingen sind Frauen betroffen, die ein traditionelles Hausfrauenleben geführt und wenig oder gar nicht gearbeitet haben. Und immer noch beträgt der sogenannte Gender Care Gap, also die Lücke zwischen der von Frauen und Männern unbezahlt geleisteten Sorgearbeit, neun Stunden pro Woche, die Frauen mehr arbeiten als Männer. Und Familien existieren auch abseits heterosexueller Normen, ob als Patchworkfamilie, mit queeren Eltern und queeren Kindern – Familie ist vielfältig und diese Vielfalt muss geschützt werden.
- **Mythos 4: Es gibt nur zwei Geschlechter!** O-Ton AfD: „Die AfD ist mittlerweile die einzige Partei, die auf die „Geschlechterfrage“ die richtige Antwort findet. Während alle anderen versuchen, einen biologischen Fakt zu leugnen und sich gegenseitig mit erfundenen „Geschlechtern“ versuchen zu übertreffen, erkennen wir einen schon immer geltenden Fakt als Normalität an.“ Aber sie ist keinesfalls allein damit: Von Trump bis Merz stimmen viele zu und erheben das ihr Unbehagen zum Kulturkampf.
- **Fakt 4: sex ist nicht gender.** Die Geschlechterforschung macht einen Unterschied zwischen sex, dem körperlichen Geschlecht, und gender, dem sozialen Geschlecht. Aus dem gesellschaftlichen Druck, wie man als Mann bzw. als Frau zu leben hat, resultiert nach wie vor eine soziale, menschengemachte Hierarchisierung von Geschlecht. Rechten Strömungen liegt etwas an dieser Hierarchisierung und auch an der vermeintlichen Gleichung sex=gender, denn sie hilft ihnen bei der Machtausübung. Deshalb wird aus etwas eigentlich sehr Privatem, wie der eigenen Identität, etwas, auf das rechte Politik Einfluss nehmen will.

Antifeminismus sollte uns deshalb alarmieren, weil er gerade in vielerlei Hinsicht zum „Mainstream“ wird – auf Schulhöfen, an Stammtischen und bei der Familienfeier. Im Prinzip handelt es sich um alte Narrative zu Geschlechterrollen, die am rechts-konservativen Rand neue Radikalität erhalten haben und nun ihren Weg zurück ins Sagbare findet. Wir sollten uns aber auch selbstbewusst klarmachen, dass eine Zunahme von Antifeminismus auch Indikator von erfolgreicher Gleichstellungsarbeit ist. Und wir können uns Antifeminismus entgegenstellen: darüber sprechen, Solidarität mit Betroffenen zeigen, uns weiterbilden zu Themen, die wir noch nicht verstehen, und nicht zuletzt politisch daran arbeiten.

Da das Interesse, über dieses Thema und andere feministische Themen zu sprechen, so groß ist, bietet Judith ab 2026 einen **Grünen Dienstag pro Quartal als feministischen Stammtisch** an, bei dem wir uns austauschen, Strategien teilen und uns auch mal was von der Seele reden können. Zu diesen Stammtischen sind alle Mitglieder herzlich eingeladen, die Termine werden kurz vorher im Rahmen des Grünen Dienstags bekanntgegeben.

Zusätzlich gibt es weiterhin die Möglichkeit, in der **Feministischen AG** aktiv zu werden! Melde dich dazu gern bei judith.vogt@gruene-aachen.de.